
1793 : *Die allgemeine deutsche Bibliothek* :
Recension zu Mendelssohn und Kypke Aufsätze über
jüdische Gebete und Festfeiern, aus archivalischen
Akten herausgegeben von Ludw. Ernst Borowsky

[512] Moses Mendelssohns und Georg David Kypke Aufsatz über jüdische Gebete und Festfeiern, aus archivalien Akten herausgegeben von Ludwig Ernst Borowsky, Prediger zu Königsberg. Ein Beytrag zur neuern Geschichte der Juden in Preussen, besonders in Beziehung auf ihre jetzt freyern Gebetsübungen. Königsberg, im Verlag der Hartungschens Buchhandlung. 1791. 108 S. 8.

Zuerst wird die Geschichte der Juden im Königreich Preußen zwar nicht vollständig, aber doch das Wichtigste derselben in der Kürze erzählt. Insbesondere wird die Streitigkeit, die über das jüdische Gebet Alenu in Preußen geübt ist, von ihrem ersten Ursprung an vorgetragen, und mit den gehörigen [513] Dokumente belegt. Ein bekehrter Jude beschuldigte zuerst die Juden einer Lästerung in dem Gebet, worauf König Friedrich I. ihnen befahl, sich der verdächtigen Worte in dem Gebete gänzlich zu enthalten. Weil aber der königliche Befehl nicht gehörig vollzogen wurde,

so wurde einem christlichen Gelehrten zu Königsberg aufgetragen, die dasigen Synagogen oft zu besuchen, um auf die genaue Beobachtung des Befehls aufmerksam zu seyn. Diese Inspection, die mit einem jährlichen Gehalt von 100 Thalern vergütet wurde, führten D. Walther, D. Losinz, Vater und Sohn, D. Hahn und Kypke seit 1755. Letzterer beschuldigte die Juden 1777, daß sie sich nicht mehr nach der Königl. Verordnung wegen des Gebets Alenu richteten, und auch zu andern Gebeten unschickliche und in böser Absicht ausgesuchte biblische Texte nähmen. Der dieser Beschwerden wegen niedergesetzten Commission wurde im Namen der Königsberger Judenschaft ein Aufsatz über jüdische Gebete, besonders über das Gebet Alenu, den Moses Mendelssohn geschrieben hatte, überreicht. Mendelssohn behauptet, , daß das Gebet Alenu alter sey, als das Christenthum, und nach Entstehung desselben nichts darin geändert worden (Bey der Beurtheilung dieses Gebets hält man sich vornehmlich bey dem Worte **Vorik** auf, וריק, welches Cabbalistisch Jesu abzeigt. Unserer Meynung nach sind die bald darauf folgenden Worte ומהצללים ללא eine weit deutlichere Anspielung auf Jesu ישוא. Wenigstens kann kein Jude das letzte Wort lesen, ohne an Jesu zu gedenken. Hr. Euchel, ein einsichtsvoller Jude, giebt auch zu, daß diese Deutung von dem Pöbel gemacht seyn möge). Kypke hat in seinem Gutachten die von Mendelssohn vorgebrachten Gründe für das hohe Alter des Gebets entkräftet, und bemuhet sich, seine übrigen Erinnerungen zu bestätigen. Die Juden baten darauf den König 1778 den Prof. Kypke von seiner Pflicht, dem Gottesdienst in den Synagogen beyzuwohnen, zu entledigen, und die Inspection aufzuheben. Ihre Bittschrift wurde an das Etatsministerium zum Bericht eingeschickt, und als der Prof. Kypke abermals ein Gutachten darüber ausgestellt hatte, so referirte der König in demselben Jahre, da **א** der Prof. Kypke den gottesdienstlichen Versammlungen nicht weiter beywohnten, sondern nur den jüdischen Kantor bey seiner Reception auf die Verordnung von 1703 beleidigen sollte, vermöge welcher die anstößigen Worte in dem Gebet

Alenu : **welche sich bücken und niederlassen** [514] **vor der Eitelkeit und vor dem Leeren und zu einem Gott beten, welcher nicht helfen kann**, ausgelassen sind, daß der Prof. das an ihn bezahlte Gehalt von 100 Thalern beybehalten, und die von der Judenschaft für den von ihm bisher inne gehaltenen Sitz zu zahlenden 400 Thaler zur Verbesserung des Universitätsfonds verwandt seyn sollen. Man erkennet auch an dieser Verordnung die Weisheit und Toleranz, womit die Edikte Friedrichs des Einzigen gestempelt sind. ||

